



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Köln

Ewald, Wilhelm

Düsseldorf, 1911

St. Maria in der Kupfergasse.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82143](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82143)

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE ST. MARIA IN DER KUPFERGASSE

(EHM. KARMELITESSEN-KLOSTERKIRCHE).

QUELLEN.

Literatur.

AE. GELENIUS, De admiranda magnitudine Coloniae, Coloniae 1645, p. 591. Geschichtliche u. kunstgeschichtliche Literatur
 -- ERH. WINHEIM, Sacrarium Agrippinae², 1736, p. 323. — v. MERING und REISCHERT, Bischöfe und Erzbischöfe von Köln, I, S. 351 ff. — Kölner Domblatt, 1844, Nr. 131. — [ENNEN], Kurze Geschichte der Kirche zur h. Maria in der Kupfergasse: Köln. Blätter, 1866 Nov. 9, nr. 315. — Organ f. christl. Kunst, XXIII, 1873, S. 275. — L. ENNEN, Geschichte der Stadt Köln, IV, S. 728, 845; V, S. 401. — [JOST], Die Marienkirche an der Kupfergasse in Köln: Kathol. Sonntagsblatt, 1887 Februar 6. — J. B. D. JOST, Die Pastoren der Stadt Köln, nr. 20. — Köln und seine Bauten, 1888, S. 155 ff. — GRUBENBECHER, Die lauretanische Gnadenkapelle in der Pfarrkirche zur h. Maria in der Kupfergasse, Köln 1894. — Mitteil. XXX, S. 159. — TH. PAAS, Das Cellitinnenkloster z. h. Maria in der Kupfergasse, Cöln 1909. — H. KEUSSEN, Topographie der Stadt Köln, I, S. 339.

Handschriftliche Quellen.

Handschriftl.
Quellen

Im Pfarrarchiv:

Stiftungsurkunden, 1673, 1687, 1731 (4 Nummern). — Gedächtnisrede beim hundertjährigen Jubelfest „wegen der im J. 1675 glücklich gefertigter Lauretanische Kapellen“, 1775. Druck. — Akten und Inventare über die Schmuckgegenstände des Gnadenbildes, 1849—1894, 1893. — Getaufte, 1803—1837. Vgl. TH. ILGEN, Rhein-Archiv: Erg.-Heft II der Westd. Ztschr., S. 175.

Im Kölner Stadtarchiv:

Akten über die Aufnahme der Carmelitae Discalceatae in die Stadt Köln und die Erbauung der Kupfergassenkirche, 1635—1705: Alfter IV, 165—216. — Liber fundationum, reddituum, eleemosynarum ac donationum ad usum virginum Discalceatissarum de Monte Carmelo in platea vulgo in Kupfergaß Coloniae, coeptus 1656: Geistl. Abteilg. nr. 79 (vgl. Mitteil., Heft 24, S. 15). — Überlassung eines weltlichen Grundstücks (v. AUSSEM, an der Langgasse) an die Karmelitessen in der Kupfergasse, 1705: Alfter IV, 249—258. — Generaletat von Beschaffenheit und Lage der Grundstücke des Karmelitessen-Ordens in der Kupfergasse, 1798: Franz. Verwaltungsakten, Caps. 23 B, 2, 25. — Renten von St. Maria in der Kupfergasse, 1809—1814: Ebd., Caps. 26 A, nr. 73 a a. — BOLLINGEN, Inschriften: Chron. und Darst. 181, S. 661. — FUCHS, Topogr. II, S. 295. — Vgl. im übrigen die Register zu den Mitteil. aus dem Stadtarchiv, Heft I—XXXIII.

Im Düsseldorfer Staatsarchiv:

Vgl. ILGEN, Rhein. Archiv: Erg.-Heft II der Westd. Zeitschr., S. 103.

A. Urkunden (mit Vorurkunden), 15 Nummern, 1567—1760. Betr. Besitz, Einkünfte, Stiftungen, Kapitalien, Obligationen.

B. Akten (mit Vorakten), 16 Nummern, 1423—1802. Betr. Stiftungen, Besetzungen, Prozesse, Einkünfte, Rechnungswesen.

Pläne und
Ansichten

Pläne und Ansichten.

Vgl. J. KRUEWIG, Pläne und Ansichten zur Geschichte der Stadt Köln: Mitteil. aus dem Stadtarchiv, XXXI, S. 193. [Die Nummern dieses Verzeichnisses sind hier unten rechts in eckigen Klammern beige setzt].

1. 18. Jh. Grundriss der Kirche und des anstossenden Klosters. Bleistiftz. Bl. 46×33. [1158]

2. c. 1838. Ein Grundriss, eine Aussen- und zwei Innenansichten. Bez.: Nach der Natur gez. v. *Cranz*. In Aquarell gesetzt von *Wegelin*. In der Sammlung Kölner Kirchen von J. P. WEYER im Hist. Museum.

3. 1875. Vier Abbildungen in den Eckmedaillons auf einer Darstellung des Muttergottes-Gnadenbildes zum Andenken an das 200jährige Jubiläum der Errichtung der Lauretanischen Kapelle in der Kupfergasse, 1675—1875. Oben links Gesamtansicht der Kirche von Nordosten, oben rechts Innenansicht; unten links die Orgelbühne; unten rechts die Marienkapelle. Unten in der Mitte eine Ansicht von Köln. *Tony Avenarius* inv. et fec. Druck und Verlag von C. F. CALOW, Köln. Chromolith. Zg. 51×38. [1159]

3. Aufriss des Dachreiters von der Langseite: ORTWEIN, Deutsche Renaissance, III, Abt. 22, Bl. 79.

4. Ansicht des Dachturmes, nach Phot.: Köln und seine Bauten, 1888, Fig. 125.

5. Inneres, Phot. von *Anselm Schmitz*. Im Denkmälerarchiv, Bonn, nr. 808. J. Krudewig.

BAUGESCHICHTE.

Baugeschichte

Im J. 1630 liessen sich einige aus Herzogenbusch vertriebene Karmelitessen in Köln nieder und erwarben 1635 den früher den Protestanten gehörigen Neuenahrer Hof an der Ecke der heutigen Schwalben- und Langgasse. Der Bau des noch bestehenden Klosters wurde 1660 begonnen (GRUBENBECHER, Die lauretanische Gnadenkapelle zu St. Marien in der Kupfergasse, S. 43). Nachdem in den J. 1673 bis 1675 auf Veranlassung des Bürgermeisters Jakob Wissius die lauretanische Gnadenkapelle errichtet war (s. unten), erlangte man im J. 1705 auf Verwendung der Kaiserin die Erlaubnis zu einem die Kapelle umschliessenden Kirchenbau an Stelle des bisherigen Oratoriums, wozu das südlich angrenzende v. Aussemsche Grundstück an der Langgasse erworben wurde (Stadtarchiv, Mus. Alter. 4, S. 165—216; 249—258). Der noch im selben Jahre begonnene Kirchenbau wurde erst 1715 vollendet und zusammen mit dem Hochaltar geweiht; 1709 wurden aber bereits Glasmalereien gestiftet (v. MERING-REISCHERT, Bisch. u. Erzb. I, S. 355 u. 357). Im J. 1706 war der Bau sistiert worden, da man der Straße zu nahe kam. Die Genehmigung zum Weiterbau sollte nur erteilt werden, wenn der Bauleiter *Flostorf* entlassen würde. Man einigte sich jedoch, und *Flostorf* kam mit einer Geldstrafe davon (Organ f. chr. K. 1873, S. 275). Eine Erweiterung der Kirche wurde 1873 durch Ausbau des Seitenschiffs mit Benutzung der alten Sakristei und eines Teiles des Betsaals vorgenommen; hinter dem Chor wurde eine neue Sakristei angebaut. Zugleich fand eine äussere und innere Instandsetzung statt. Das 1802 aufgehobene Kloster wurde 1828 den Kölner Zelltinnen überwiesen, die es noch jetzt bewohnen. Die Kirche ist seit 1802 Pfarrkirche.

BAUBESCHREIBUNG.

Die im Lichten 37,20 m lange, 17,30 m breite Kirche (Fig. 195) ist mit dem Chor nach Süden orientiert. Sie zeigt sich im Äusseren als schlichter Ziegelrohbau, nur die Gesimse und ornamentalen Teile sind aus Kalk- und Tuffstein. Zwei Seiten der Kirche sind eingebaut, die Nord- und Ostseite liegen frei. Eine etwas reichere Ausbildung als die nur durch Strebepfeiler und dazwischenliegende lange rundbogige Fenster gegliederte Langseite zeigt die nach einem kleinen Vorhof auf der Nordseite gelegene Fassade, die — ebenso wie die Wahl des Baumaterials — auf niederländischen Einfluss schliessen lässt. Sie wird durch zwei Gesimse, die um vier Strebepfeiler verkröpft sind, geteilt. Zwischen den Strebepfeilern zwei Portale mit ionischen Säulen und stichbogiger Verdachung. Über dem unteren Gesims in der Mitte ein langes Fenster, auf den Seiten in Nischen die

Baubeschreibung

COLN
S. MARIA I. D. KUPFERGASSE

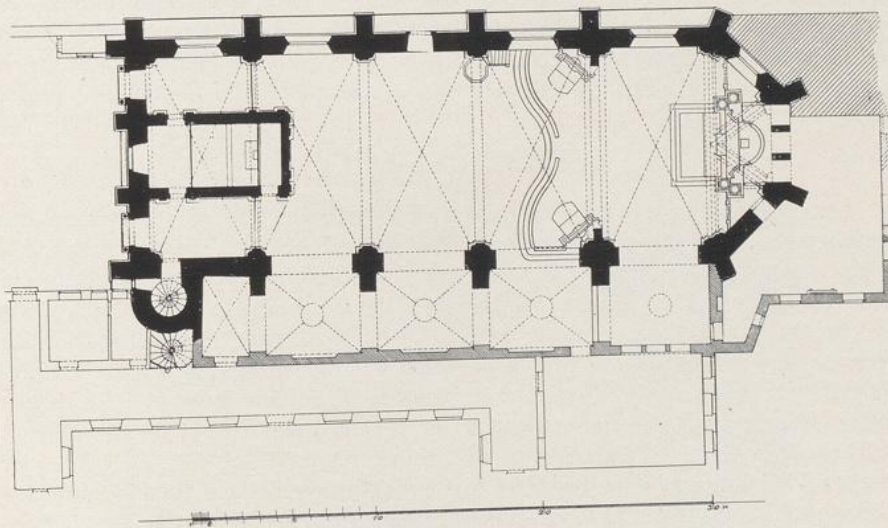


Fig. 195. St. Maria in der Kupfergasse. Grundriss.

(neuen) Figuren der hh. Joseph und Theresia. Über dem Hauptgesims ein von einer Spitzverdachung bekrönter Giebel mit derben seitlichen und vorderen Voluten aus Haustein, die seitlichen Voluten mit Ziegelmauerwerk ausgefüllt. In der Mitte des Giebels Nische mit Figur der Maria mit dem Kind. Auf den mittleren Strebepfeilern ruhend eine stichbogige Verdachung, über den seitlichen Pyramiden.

Die Strebepfeiler der Lang- und Chorseite sind mit gotisierenden Gesimsen abgedeckt, auch die Fenstersohlen haben noch gotisches Profil. In der Mitte der Strassenseite ein barockes, jetzt vermauertes Portal mit einer neuen Jesusfigur.

Auf dem Dachfirst über dem Chor ein zierliches Glockentürmchen (Fig. 196. — ORTWEIN, Deutsche Renaissance III, Abt. 22 Bl. 79) aus Holz, mit Kupfer abgedeckt, von sechseckiger Grundform mit geschweiftem Dach und darauf einer Laterne. Die beiden Kuppeldächer werden von geschweiften Säulchen getragen; zwischen den Säulen und dem kräftig ausladenden Gesims an Stelle von Bögen ein voluten- und herzförmig ausgesägtes Zwischenstück. Am Fuss des Türmchens eine Brüstung

Baubeschreibung mit geschweiften Docken. Über dem Turmknopf ein reichverziertes schmiedeeisernes Kreuz mit Wetterfahne darüber.

Das Innere der Kirche bildet eine einschiffige kreuzgewölbte Halle mit westlich anschliessendem, im J. 1873 ausgebautem Seitenschiff und der dem Chor gegenüber zwischen den Eingängen befindlichen Loretokapelle. Die Gewölbe des Mittelschiffs ruhen auf Wandpfeilern mit anschliessenden Viertelsäulen; ein das ganze Kirchenschiff umziehendes Gesims teilt die Wandpfeiler in zwei Geschosse, unten mit ionischen, oben mit korinthischen Säulenkapitälern. Der dreiseitig geschlossene Altarraum wird durch einen Triumphbogen abgetrennt.

Das Seitenschiff öffnet sich in schmucklosen Stichbögen nach dem Mittelschiff. Die einzelnen, gleichfalls durch stichbogige Öffnungen verbundenen Joche sind mit flachen Kreuzgewölben, in deren Scheitel kreisrunde Oberlichter angebracht sind, eingedeckt. Anschliessend an das Seitenschiff ein unscheinbares niedriges Oratorium.

Das Kloster ist ein schlichter, um einen rechteckigen Hof neben der Westseite der Kirche gelegener Bau, im wesentlichen noch aus dem 17. Jh., wenn auch im 19. Jh. mehrfach umgebaut. An der sonst schmucklosen backsteinernen Schauseite nach dem Hof vor der Kirche eingemauert ein alter „Grinkopf“.

Ausstattung

AUSSTATTUNG.

Loretokapelle Die lauretanische Gnadenkapelle. Die 1675 eingeweihte Loretokapelle liegt als abgeschlossener Einbau zwischen den beiden Eingängen der erst nachträglich um sie herumgebauten Kirche und ist eine verkleinerte Nachbildung des heiligen Hauses zu Loreto. Die Aussenwände haben nach Ausweis der Wappen auf der Südseite zwischen 1711 und 1723, also vermutlich im Anschluss an den Neubau der 1715 vollendeten Kirche, eine reichgeschnitzte Holzverkleidung erhalten. Als Bildschnitzer werden *J. F. van Helmont* und dessen Schüler *Johann van Rick* genannt (RAHTGENS, Johann Franz van Helmont: *Mitteil. des Rhein. Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz V*, S. 76). Zwischen vier ionischen Pilastern auf jeder der drei freien Seiten geschnitzte Reliefs; auf den Langseiten als Hauptdarstellungen Anbetung der Hirten und Anbetung der Könige (Abb. a. a. O. S. 78 u. 79), über den vier Türen Mariä Tempelgang, Vermählung, Verkündigung und Heimsuchung. Auf der dem Kircheninnern zugewandten Schmalseite (Fig. 197) Maria mit dem Kind auf Wolken schwebend, hinter ihr das von Engeln getragene heilige Haus; unten anbetend die hh. Ignatius und Franziskus-Xaverius, vor dem Gebälk das von Engeln gehaltene Wappen der Stifter dieser Bildwerke, der Reichsgräfin Anna Elisabeth von Limburg-Styrum († 1723) und ihres Gemahls, des Grafen Johann von Oxenstierna, mit dem sie seit 1711 vermählt war (GRUBENBECHER, a. a. O. S. 65). Die hervorragenden Schnitzereien erweisen sich den übrigen Arbeiten *Helmonts* (Machabäeraltar in St. Andreas, Hochaltar in St. Kolumba, Kanzel in St. Joh. Bapt.) durchaus ebenbürtig, wenn auch an der Ausführung *Joh. van Rick* wohl wesentlichen Anteil hat.

Das Innere der Kapelle ist tonnengewölbt, an den Wänden wertlose Bilder, auf das Marienleben und die Übertragung des h. Hauses nach Loreto bezüglich, auf einem Bilde die Jahreszahl 1775. Das in der Kapelle ausgestellte Gnadenbild ist eine dunkelgebräunte, mit einem eng anliegenden Mantel bekleidete Holzfigur der Maria mit dem Jesuskind, wahrscheinlich im 17. Jh. gefertigt. Ein schmiede-

eisernes Rokokogitter trennt den vorderen Raum der Kapelle für die Betenden Loretokapelle ab; ähnliche Gitter verschliessen die Eingänge zur Kirche neben der Kapelle, in der graziösen Bekrönung die Jahreszahl 1790 und das von Grootesche Wappen. Der Raum über der Kapelle und den Eingängen dient als Orgelempore; die Brüstung mit schön geschnitzten Füllungen und in Nischen stehenden Engelsfiguren. Das Rokokogitter in der Mitte über der Schmalseite der Kapelle gehört erst dem Ende des 19. Jh. an; früher stand hier eine kleine Orgel.

Der Hochaltar, 1715 zugleich mit der Kirche geweiht. Der Aufbau Holz, marmoriert bemalt. Vor dem Postament ein tempelförmiges Tabernakel, von zwei Engeln in Relief angebetet. Hierüber von Pilastern und gewundenen Säulen flankiert in einer Nische die im Verhältnis sehr kleine Figur des h. Joseph mit dem Jesuskind und Engeln, oben die Taube in einer Strahlenglorie. Im Grund der Nische eine ionische Pilasterstellung. Über der Nische Allianzwappen des kurpfälzischen Rates Hermann Joseph von Weipeler und seiner Gemahlin. Über dem verkröpften Gebälk Giebelecken mit Petrus und Paulus darüber. Dazwischen über der Mitte das Lamm und Gottvater auf der Weltkugel, um die sich die Schlange windet. Der Raum hinter dem Altar ist durch zwei Seitentüren abgeschlossen, über denen links Johannes der Täufer, rechts Johann Evangelist stehen.

Zwei Seitenaltäre mit von gewundenen Säulen flankierten Nischen, in denen Figuren der hh. Anna und Theresia. An der Predella barocke Bandverzierungen. Über den Säulen Vasen mit Blumengehängen.

MERLO (K. K., Sp. 438) gibt *Johann Joseph Imhoff d. Ält.* (1739—1802) als Verfertiger der drei Altäre an; da diese jedoch dem Anfang des 18. Jh. angehören, könnte von der Imhoffschen Bildhauerfamilie nur *Alexander Wilhelm* (1689—c. 1760) in Frage kommen. Im J. 1842 wurden die Altäre erneuert und ihr „überflüssiges Schnitzwerk“ beseitigt (v. MERING, Bisch. u. Erzb. I, S. 32. — GRUBENBECHER, a. a. O., S. 97). Ihre ursprüngliche Form s. Sammlg. WEYER. Kirchen von Köln Nr. 22, Taf. 4. Köln, Histor. Museum.

Kommunionbank, in geschweifter Form aus mehrfarbigem Marmor mit gut profilierten quadratischen Balustern und einer schönen schmiedeeisernen Rokokotür.



Fig. 196. St. Maria in der Kupfergasse. Dachreiter.

Altäre

Altäre

Das Gestühl mit barock verzierten Wangen gehört zur Einrichtung der Kirche vom J. 1715. Auf mehreren Stühlen Alliancewappen (Adler und mit 3 Kugeln besetzter Sparren) mit den Buchstaben L. C. und M. B.



Fig. 197. St. Maria in der Kupfergasse. Loretokapelle.

Beichtstühle

Zwei Beichtstühle, um 1715, in gleicher Anordnung (Fig. 198): Über vier korinthischen Pilastern, die die drei Sitze flankieren, Gebälk mit barockem Akanthusornament. Über dem etwas vortretenden Mittelteil eine stichbogenförmige

Verdachung und darüber ein Kreismedaillon in reicher Umrahmung, kleinere Medaillons über den Seiten. Die Pilaster mit Blumengehängen, die mittleren beiden überdies mit Engelsköpfen geschmückt. Über den Pilastern Vasen. Die Medaillons enthalten: am einen Beichtstuhl Gottvater, König David und Salomo, im Stichbogen das v. Geyrsche Wappen, am andern: Jesus mit dem Kreuz, ein Heiliger ohne Attribut und Magdalena. (Der dritte, den beiden anderen nachgebildete Beichtstuhl ist neu.) Die gediegenen Schnitzereien sind wahrscheinlich ebenso wie die Holzverkleidung der Loretokapelle Arbeiten *Helmonts* oder seiner Werkstatt.

Taufstein, kelchförmig, 108 cm hoch, von achteckiger Grundform, gotisch. Die Schale ganz glatt, nur mit einem einfach profilierten Rand. Der Fuss steht auf einer vom Quadrat ins Achteck überführten Basis, auf jeder Seite des Fusses eine spitzbogige Blende. Der Taufstein entstammt der ehemaligen Kirche St. Maria im Pesch (v. MERING u. REISCHERT Bisch. u. Erzb. I, S. 358).

In der Sakristei **Kamin**, aus dem ehemaligen Neuenahrer Hof. Haustein, 170 cm breit, 182 cm hoch, bez. mit 1579. Auf zwei volutenförmigen Konsolen mit Löwenfüßen und Masken, die ein ionisches Kapitäl tragen, ein antikes Gebälk mit hohem Fries, auf dem die Anbetung der Hirten in Relief dargestellt ist. Auf einer Säulenbasis links im Vordergrund des Reliefs die Jahreszahl 1579. In der Mitte Maria mit dem Kind vor einer verfallenen Hütte, vor ihr kniend Hirten, andere Hirten kommen von den Seiten mit ihren Tieren. Über den beiden Füßen des Kamins Wappenhalter, das eine Wappen blind, auf dem andern ein Baum. Das Relief ist teilweise beschädigt und hat durch dicken Ölfarbenanstrich seine Feinheiten verloren.

Kruzifix, Holz, ca. 70 cm lang, vom Typus der verzerrten Kruzifixe auf gabelförmigem Kreuz aus dem 14. Jh., das jetzige Kreuz ist neu.

Kreuzigungsgruppe, an einem Pfeiler der Westseite. Holz, Kruzifix mit Maria und Johannes, unbedeutende Arbeit vom Anfang des 16. Jh., besonders schwach der schief sitzende Kopf des Johannes. Das Kreuz und die Konsolen unter den Figuren sind neu.



Fig. 198. St. Maria in der Kupfergasse. Beichtstuhl.

Beichtstühle

Kamin

Figuren

Figuren Maria auf der Mondsichel, Holz, 140 cm hoch. In langem Kleidchen an ihrer Brust das Jesuskind, das mit beiden Händen den Saum ihres Mantels gefasst hält. Anmutige Figur vom Ende des 15. Jh.

Gemälde Gemälde im Oratorium. 1. Anbetung der Hirten, Öl auf Holz, 120 cm breit, 95 cm hoch. In der Mitte Maria in rotem Gewand kniend hinter der Krippe, in der das mit ihr spielende Kind liegt. Zu beiden Seiten die anbetenden Hirten, Joseph im Hintergrund an eine Säule gelehnt, links neben Maria Ochs und Esel. Ende 16. Jh.

2. **A n d a c h t s b i l d**, Öl auf Holz, 109 cm breit, 70 cm hoch, mit der Bezeichnung: D. O. M. HONESTI JOANNES VBICH AEDILIS CATHAR. STIELS: CASPAR KROFF CATHAR. VBICH VTRINQUE CONIVGES HORVM IVNCTA PROLE EREXERE. ANNA KROFF DICTAE CATH. STIELS FILIA LOCVM CC DAL. DOTAVIT AO. 1610.

Dargestellt ist die Anbetung der Hirten, davor rechts die weiblichen, links die männlichen Familienangehörigen. Die Hauptdarstellung in tiefem Halbdunkel, aus dem nur die Mittelgruppe und einige Engel darüber erkennbar sind, maniert und in verschwommener Weichheit.

3. **B i l d n i s** der h. Theresia. Öl auf Leinwand, mit dem ursprünglichen Rokokorahmen 108 cm breit, 166 cm hoch. Die Heilige als Karmelitesin, in der einen Hand ein beschriebenes Blatt Papier, in der andern die Feder haltend, den Kopf mit nach oben gerichtetem Blick zur Seite gewandt, links oben erscheint vor dem dunklen Hintergrund eine Taube.

4. **E c c e h o m o** mit davor anbetendem Stifter; rechts unten das Pützsche Wappen. Öl auf Holz, 76 cm breit, 104 cm hoch. 17. Jh.

5. Maria mit dem Kind und Kanonikus davor kniend. Öl auf Leinwand. 17. Jh. Auf der Orgelempore:

G e m ä l d e, Öl auf Leinwand, 305 cm breit, c. 4 m hoch, die Bekleidung der h. Theresia mit dem Karmeliterorden durch Maria, rechts Jesus, aus den Händen eines Engels eine Krone nehmend, um sie der Heiligen aufzusetzen, links ein Karmeliter (Simon Stock?), Petrus und Joseph. Es scheint das Gemälde zu sein, das v. MERING (Bisch. u. Erzb. I, S. 358) für eine Nachbildung nach *Seghers*, von dem Ende des 18. Jh. verstorbenen Maler *J. J. Schmitz* gefertigt, hält und im Chor der Kirche sich befand; es soll (gleichfalls nach v. MERING a. a. O. II, 83) aus dem Hochaltar der ehemaligen Karmeliterkirche „im Dau“ stammen.

In den Fenstern befanden sich Glasmalereien mit Inschriften vom J. 1709 (wiedergegeben bei v. MERING-REISCHERT I, S. 357).

Leuchter An den Pfeilern neben dem Hochaltar und den Seitenaltären schmiedeeiserne **R o k o k o l e u c h t e r**.

Zwei schmiedeeiserne Kerzenhalter, 325 und 307 cm hoch (ORTWEIN, Deutsche Renaissance III, Abt. 22 Bl. 60), auf spätgotisch gebildeten steinernen Sockeln, mit kreuzförmigen, reich verzierten Endigungen. Auf kleinen Schildchen an dem grösseren Halter die Jahreszahl 1620 und eine Hausmarke, an dem kleineren Halter: AO. 1616 und auf zwei Wappenschilden darunter die

Buchstaben **PW** und **MA**
VD und **PES**

Ein dritter schmiedeeiserner Kerzenhalter ist ganz schlicht, nur mit einer lilienförmig ausgeschnittenen Endigung.


Altargeräte **K e l c h l ö f f e l**, Silber vergoldet, 8,5 cm lang, mit zierlicher Figur der den Jesusknaben tragenden Maria, Ende 14. Jh. (BOCK, Das h. Köln, Nr. 88. — OTTE, Kunstarchäologie I, S. 253. — BERGNER, Kirchl. Kunstaltert., S. 326).

Kelch, Silber vergoldet, 26 cm hoch, Fuss und Kupa mit sehr überladnem Rokokoornament bedeckt. Altargeräte

Kelch, Silber vergoldet, 24 cm hoch, Rokoko.

Kelch, Silber vergoldet, 23,5 cm hoch. An dem mit Rokokoornamenten bedeckten Fuss die Bezeichnung: MARIA GERTRUDIS ALDENBRÜCK DD. 1773. Darüber ihr Wappen. Knauf eiförmig, Kuppe glatt.

Monstranz, 64 cm hoch. Der Fuss in klassizistischer Form vom Ende des 18. Jh.; in Kränzen Maria und Joseph mit dem Kind zwischen sich und das Opferlamm, dazwischen Ähren und Weintrauben. Das Gehäuse mit Strahlenglorie und Krone, älter als der Fuss und sehr derb. Daran ein zierlicher Anhänger mit dem h. Nepomuk in emaillierter Fassung auf Perlmuttergrund, 18. Jh., und 7 Medaillen und Münzen des 17. und 18. Jh. Auf der Spitze Kugel mit Widmung von 1829.

Messtablett mit Pollen, Silber vergoldet, das Tablett oval 33,5 : 27,3 cm. Die Pollen 12 cm hoch. Schöne Arbeit aus dem Anfang des 18. Jh. mit Bandornament und zerpfücktem Akanthus; dazwischen am Rande des Tablett's Engelsköpfe und Blumen, auf den Deckeln der Pollen Emailplaketten, bemalt mit Maria und Joseph mit dem Kind und dem h. Abendmahl, von Edelsteinen eingefasst. Gemarkt mit Augsburger Beschau und wie nebenstehend. 

Altarkreuz, 59 cm hoch, auf schwarzem Holz silbernes Kruzifix und am Fuss in fein gearbeitetem Relief Silberauflagen mit dem h. Abendmahl, Gethsemane, Kreuzschleppung und Bekleidung mit dem Purpurmantel, ebenso auf den Kreuzarmen die Evangelisten mit Symbolen.

Unter den Paramenten bemerkenswert:

Paramente

2 Kaseln, neuer Stoff mit Blumenstickerei vom Anfang des 18. Jh.

Alba mit äusserst fein gearbeiteter Spitzenstickerei. Anfang 18. Jh.

Antependium, 316 cm lang, 105 cm hoch. Straminstickerei aus Wolle und Seide. Anfang 18. Jh. In vier rechteckigen Feldern alttestamentliche Szenen in Rahmen mit bunten Bändern und Blumen auf schwarzem Grund. Die Rahmen sind ganz aus Wolle und grossmaschig. Die Füllungen feiner und mit Seide gemischt. Die Stickereien an sich gut erhalten, aber erst in späterer Zeit dürrtig in die jetzige Fassung gebracht.

Zweikleiner Antependien, 170 cm lang, sonst ganz entsprechend dem vorigen und gleichfalls mit biblischen Szenen. Seitlich neben den Bildern Tiere in Landschaft.

